

gedruckt und aufgeklebt werden. So entstand regelmässig eine halbe Nachtschicht ...» Fabian Hodel steuerte zudem während Jahren eine pfiffig gezeichnete Giraffe bei (das Wappentier des gemeinsam erkämpften Sentitreffs), welche die Texte illustrierte und kommentierte. Am andern Tag dann gingen die fertiggestellten Seiten jeweils zum Drucker Robi Schürch von «Privo Print», und schliesslich wurden die Zeitungen in diversen Rayons im Quartier ausgetragen (mit der Zeit wuchs dann auch die Zahl jener, welche die Sentipost per Postversand erhielten, heute sind es etwa 750 Abos bei einer Gesamtauflage von 3300 Exemplaren). Gedruckt wird die Sentipost heute bei Gamma Print – für diese Jubiläumsnummer gab es freundlicherweise einen Rabatt, danke!

### Blick in den November 1989

Das 30-Jahr-Jubiläum soll auch Anlass sein, in den ominösen Monat November 1989 zurückzuschauen, der offensichtlich in vielen Belangen ein sehr bewegter war. Dass in jenen Wochen sich der Mauerfall ereignete und dass die Armeeabschaffungsinitiative der GsoA eine Woche nach der Sentitreff-Eröffnung mit fast 36% JA-Stimmen ein sensationelles (oder katastrophales, je nach Blickwinkel) Ergebnis zeitigte, ist den meisten noch im Bewusstsein. Die Welt und die Schweiz waren nach diesem Monat nicht mehr dieselben wie davor! Dass aber am 20. November 1989 auch die UN-Kinderrechtskonvention unterzeichnet wurde und dass am 22. November 1989 ein gewisser Herr Leuenberger den PUK-Bericht zur damaligen Fichenaffäre der Öffentlichkeit präsentierte, zeigt den vibrierenden Takt der Ereignisse jener Wochen. «Es war eine historische Umbruch- und Aufbruchphase damals», meint Fabian Hodel, «und da passten wir mit unseren «revolutionären Ideen» für eine dynamische Quartierzeitung gut dazu.»

Am Montag nach dem Bezug der neuen Räumlichkeit an der Baselstrasse 21 titelte das «Luzerner Tagblatt» (eine der drei damaligen Luzerner Tageszeitungen ...) am 20.11.1989: «Kein Zirkuswagen mehr nötig». Der Trägerverein Sentitreff sei nun als erste Gruppierung im Sentispital eingezogen. Er «feierte dies zunächst mit einem fröhlichen Umzug von der Lädeli-



strasse zum neuen und alten Treff» (man war ja schon vor der Renovation und vor der Schliessung des Hauses durch die Stadt eine Weile Nutzer im Parterre, quasi als Untermieter der Colonia Libera Italiana). Anschliessend wurde auf dem Platz neben dem Haus (wo sich heute der Sentigarten befindet) gemeinsam eine Linde gepflanzt. An diesem Baum lässt sich also in etwa das Alter dieser Quartierzeitung ablesen ...

### Vierteljährlich

Bereits im Januar 1990 war eine zweite Nummer der «Sentipost» fällig. Sie brachte natürlich auch einen Bericht zum Eröffnungsfest und konnte konstatieren: Im Quartiertreffpunkt beginnt sich Leben auszubreiten. Ablesbar war das bei den nächsten neuen periodischen Programmgefässen «Kreatives Nähen» mit Claudine Santoleri und «Winterspielplatz» (für vorschulpflichtige Kinder und ihre Mütter/Väter) mit Theres Gwerder.

Das Editorial erwähnte zudem erste Untermieter (eine spanische Volksmusikgruppe) und die Idee eines Seniorenkafis. Ein besonderes Augenmerk wurde auf die Notschlafstelle gerichtet, die just in jener Zeit in die Nachbarschaft ziehen wollte. Weil sie auch Gegnerschaft mobilisierte, half der Sentitreff, Verständnis zu wecken, und die Sentipost konnte ein Grusswort des damaligen Stadtpräsidenten Franz Kurzmeyer abdrucken – er war nicht nur ein unermüdlicher Förderer zahlreicher Sozialeinrichtungen in der Stadt, sondern hatte auch grosses Wohlwollen für den Sentitreff!

So entwickelte sich die Sentipost in vierteljährlicher Erscheinungsweise (was sich fast immer durchhalten liess) stets weiter mit dem doppelten Zweck, einerseits das Quartiertreff-Leben abzubilden und zu fördern, andererseits aber Entwicklungen und Aktualitäten im Quartier aufzugreifen und manchem Anliegen eine Stimme zu geben.

